

Ein Interview  
mit dem Heimatdichter und Schützenkönig Gustav Ritter,  
anlässlich der Wiedereröffnung des Schützenhauses im  
September 2015



Internet-Radio

Gustav Ritter

Herr Ritter, es war nicht einfach Sie zu finden. Wir haben es in der Hölle versucht, wurden aber zum Himmel geschickt.

Ja, nach dem Kriege im Jahre 1945 bin ich in der Hölle gelandet. Ich bin meinem geliebten Führer, Adolf Hitler, gefolgt, dessen Geburtstag wir noch am 20. April 1945 groß gefeiert haben. Wegen meiner extremen antisemitischen Einstellungen, Reden und Aufrufe, war nur ein Platz in der Hölle für mich frei.

Aber in der Hölle konnten wir Sie nicht finden.

Inzwischen sind 70 Jahre vergangen. Die meisten Grabower wissen nur noch, dass ich der Chef von der Bollhagen'schen Pfeffernuss- und Bisquitfabrik, ein Grabower Heimatdichter und Schützenkönig war. Im Heimatmuseum werden meine Bücher ausgestellt. Dass ich ein überzeugter Nazi und extremer Antisemit war, hat man inzwischen vergessen. Das Tor zum Himmel hat sich daher für mich geöffnet.

Was sagen Sie jetzt zur Wiedereröffnung des Grabower Schützenhauses?

Einfach großartig! Die Sanierung und Renovierung des Schützenhauses ist hervorragend gelungen. Hier habe ich jedes Jahr beim Königsschuss kräftig gefeiert und war 1926 selber Schützenkönig.

Bei der Renovierung des Schützenhauses hat man auch an Sie gedacht ....

Ja, ich bin sehr stolz und hoch erfreut. Man hat einige Strophen eines Gedichtes, das ich für den Königsschuss 1930 geschrieben habe auf der Männertoilette über der Pissrinne auf die Fliesen geschrieben.



Trotzdem machen Sie ein Gesicht, als  
als ob Ihnen dabei irgend etwas missfällt.

Es sollte aber offenbar ein anständiges  
Gedicht über Grabow sein!  
Alles haben wir nicht richtig verstanden.

Können Sie uns das vollständige  
Gedicht mit allen Strophen zeigen.

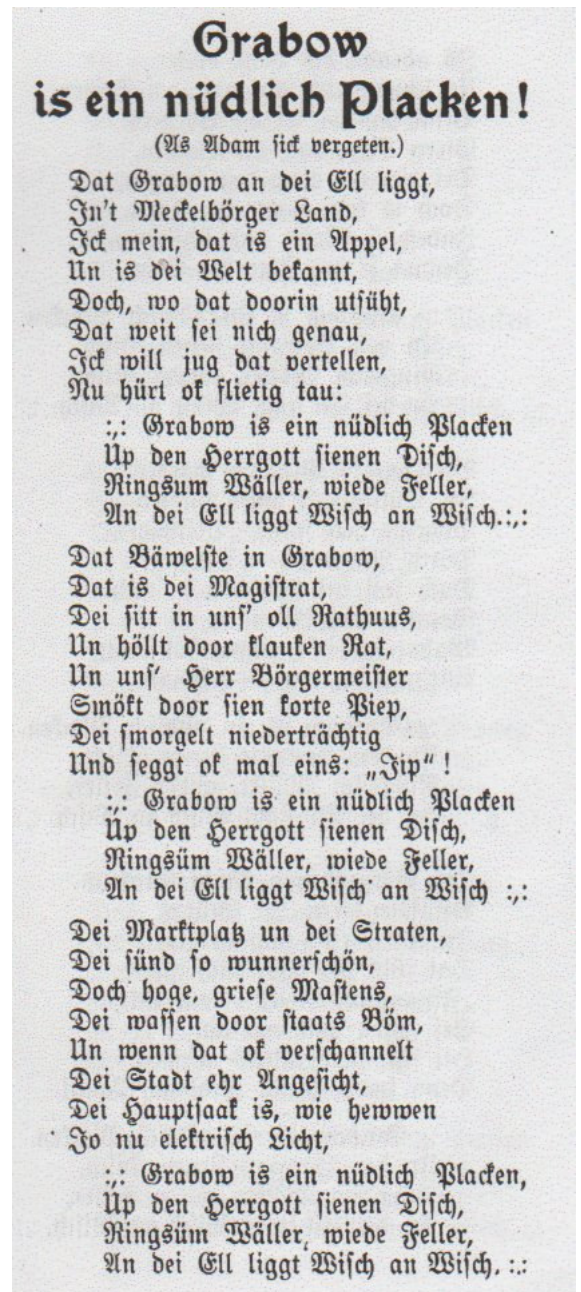
Ja, mein schönes Gedicht über die Stadt Grabow ist  
jetzt auf dem Männerklo gelandet... Und dann noch  
über der Pissrinne.

Da hätte ich nämlich noch etwas besseres gehabt.  
Lesen Sie mal mein Gedicht „Ick piß mi dod!“

Wenn Sie nicht plattdeutsch reden, haben Sie sicher  
Probleme.

Außerdem hat man nicht alles richtig abgeschrieben.  
Ich habe 13 Fehler gefunden.

Ja, gerne!



Is abends dat recht düster,  
 Un schient nich Maand noch Stiern,  
 Denn hadden wi as Börger  
 Giern Licht von ein Latiern,  
 Dei hier un door deit hangen,  
 Doch is kein Licht tau seih'n,  
 Indeß, ji dörmot nich schimpfen,  
 Gewwt ji jug stött dei Wein.

::: Grabow is ein nüdlich Placken  
 Up den Herrgott sienen Disch,  
 Ringsüm Wäller, wiede Feller,  
 An dei Ell liggt Wisch an Wisch. :::

Berühmt is Grabow worden  
 In Dütschland wiede un sied,  
 Doorföör hett sorgt „Vollhagen“  
 Dörch Päpernat — Bisquit,  
 Doch fall hei sück man jo nich  
 Doorup wat billen in,  
 Bahnt hei in'e anner Rüttstadt,  
 Wir't gahn nich so geswinn.

::: Grabow is ein nüdlich Placken  
 Up den Herrgott sienen Disch,  
 Ringsüm Wäller, wiede Feller,  
 An dei Ell liggt Wisch an Wisch. :::

Dei Börger von Stadt Grabow  
 Betahlen giern ihr Stür'n,  
 Is einer sett't tau niedrig,  
 Dat süht hei goor nich giern,  
 „Finanzamt-Meier“ freut sück,  
 Sei setten dull em tau,  
 Hei süll doch allens nehmen,  
 Denn hadd Stadt Grabow Rau!

::: Grabow is ein nüdlich Placken  
 Up den Herrgott sienen Disch,  
 Ringsüm Wäller, wiede Feller,  
 An dei Ell liggt Wisch an Wisch. :::

Bi all dei hogen Stüern  
 Bliwwt doch dei Königschuß,  
 Den wie alljohrs hier fiern  
 Uns' gröttste Hochgenuß,  
 Dat mü't ji sülwst belewen,  
 Wat ward ji lustig sien,  
 Von wegen dat Finanzamt  
 Gewwt doch noch Bier un Wien.

::: Grabow is ein nüdlich Placken  
 Up den Herrgott sienen Disch,  
 Ringsüm Wäller, wiede Feller,  
 An dei Ell liegt Wisch an Wisch. :::

Ein'n ganz besonn'ren Vörtog  
 Süht jeder noch doorin,  
 Dat an dei Streck wi liggen  
 Von Hamborg nah Berlin,  
 Dei sworen Autos jagen  
 Tau'r Nacht so dörch dei Straat,  
 Dat all dei Hüjer wackeln,  
 Doch steiht jo noch uns' Stadt.

::: Grabow is ein nüdlich Placken  
 Up den Herrgott sienen Disch,  
 Ringsüm Wäller, wiede Feller,  
 An dei Ell liggt Wisch an Wisch. :::

Beel künn ick noch vertellen,  
 Doch holl ick leiwere up,  
 Ick spuckt woll goor am End noch  
 Hier Lüüd bautz in ehr Supp,  
 Ne, laat vergnügt uns singen,  
 Singt alltaufamen mit,  
 Ein jedwer fall sück freuen,  
 Dei warm in Grabow sitt.

::: Grabow is ein nüdlich Placken  
 Up den Herrgott sienen Disch,  
 Ringsüm Wäller, wiede Feller,  
 An dei Ell liggt Wisch an Wisch. :::

Eine letzte Frage:

Gibt es auch auf dem Damenklo ein  
 passendes Gedicht?

Vielen Dank für den Einblick in Ihr  
 dichterisches Schaffen!

Diskretion wird auch im Himmel groß  
 geschrieben. Ich hatte noch keinen Einblick.  
 Wenn es gewünscht wird, könnte ich auch die  
 Damen mit passenden Versen beglücken.

Nachtrag:

Viele Grabower schickten mir eine Mail in den Himmel mit der Bitte, auch das Gedicht „Ick piß mi dod!“ hier zu veröffentlichen.

Da muss ich mich aber schon vorher entschuldigen, dieses Gedicht gehört eigentlich nur an den Stammtisch eines Bierlokals.

Ick piß mi dod!

Höter Rand und Slachter Wolter  
Sitten in den'n Krog,  
Supen sick dat Liw vull Bier,  
Keiner kriegt genog.  
Buten regnet dat wi dull,  
Gütt in Strämeln dat.  
Up den'n Hof spritzt ut ein Rönn  
Rut ein mächt'gen Strahl.

Höter Rand geht mal herut,  
Stellt sick dor eins henn,  
Pißt, hei süht dat nich in'n Düstern,  
Gliek bi disse Rönn.  
O, wo klätert dat doch mächtig,  
Ja, hei had gaud sopen,  
Und wo wier hei doch schön duhn,  
Kreg sein Bux kum apen. –

Wolter sitt und sitt und täuwt  
All 'ne viertel Stunn,  
Höter Rand kümmt nich taurüg,  
Is und bliwt verswun'n.  
Wolter kikt rut up den'n Hof,  
Ward em dor gewohr,  
Wo hei breitbeint stahen deiht:  
„Korl wat wölst Du dor?“

„Ick, ick piß noch ümmer tau.  
Hür doch wo dat fust,  
Wo dat ümmer noch bi mi  
Man so ruter Brust.  
Krischan, seg doch wat is dat,  
Seg wat is dat blot?  
Krischan Wolter, help mi doch,  
Minsch – ick piß mi dod!“

